

Exposés der Vorträge  
und kurzbiografische Notizen  
der Referentinnen und Referenten  
der 28. Jahrestagung der GPPP  
zum Thema



## „Entwurzelung – Bindung – Transformation“

St. Peter-Ording, 04. bis 06. April 2014

*Jeanne-Marie Kambu und Brigitte Demeure*

### **Die Kolonialisierung und ihre Folgen am Beispiel der Lebensgeschichte einer afrikanischen Familie in Burkina Faso in der Mitte des 20. Jahrhunderts**

In Schwarz-Afrika haben die Menschen am meisten unter der Sklaverei, dem Sklavenhandel und der Kolonisation gelitten. Eine faktische Erzählung und die Erwähnung der Zahl von Opfern können das Erlebte und das Leiden der Betroffenen auf eine sensible Art und Weise nicht wiedergeben, und auch nicht, wie sie versucht haben, damit zurechtzukommen. Jeanne-Marie Kambu ist eine Zeugin dieser noch nicht ganz vergangenen Kolonialzeit. Sie ist als einfaches Dorfmädchen im Süden von Burkina Faso, im Land der Lobis, aufgewachsen, und wurde später zur Doktorin der Geschichte und zur Afrikanistin. In ihrem Buch "Peuples voltaïques et conquête coloniale (1885-1914) Burkina faso" (Völker von Ober-Volta und koloniale Eroberung (1885-1914) Burkina faso) und in dem daraus entstandenen Film "Mémoire entre deux rives" ("Erinnerung zwischen zwei Ufern") erzählt sie die Geschichte ihres Landes und lässt sie die Einwohner zur Sprache kommen. Sie wird uns in Sankt Peter-Ording die berührende Geschichte ihrer Familie erzählen, die sehr repräsentativ ist für die erlebte Geschichte so vieler Afrikanerinnen und Afrikaner während der Kolonialzeit.

*Jeann-Marie Kambu ist Doktorin der Geschichte und Afrikanistin, sie hat als Dozentin in Frankreich und in Burkina Faso unterrichtet. Sie ist auch Mitglied des Vereins "Mouvement Burkinabé des Droits de l'Homme et des Peuples".*

*Brigitte Demeure: Studium der Anglistik, der Germanistik, der Ethnologie und der Geschichte in Frankreich und in Deutschland; sie ist Diplom-Historikerin und Dipl. der interkulturellen Verhandlung. Derzeit schreibt sie ihre Doktorarbeit der Geschichte, und arbeitet als Übersetzerin. Sie ist die Vorsitzende der Société Française de Psychohistoire.*

---

*Angela Moré*

### **„Einsamer nie“ oder „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide!“ Warum wir die Bedeutung von Bindungen vergessen haben und wodurch sie wiederentdeckt wurde. Eine kulturgeschichtlich-sozialpsychologische Analyse**

Bindung zählt zu den elementarsten Grundbedürfnissen menschlicher Existenz. So selbstverständlich uns dies heute erscheint, so wenig war es dies - auch in der Psychoanalyse, in welcher Individuation und Autonomiegewinnung lange als Indikatoren gelungener Subjektwerdung galten. Die historischen Ursachen für das Verleugnen der Bedeutung von

Bindungen liegen sowohl in frühen Entwurzelungserfahrungen der späten Neuzeit als auch in der Aufklärung und der frühen Industrialisierung. Mit den Vermassungsbestrebungen der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und den traumatischen Folgen der Weltkriege wurden schließlich nicht nur zwischenmenschliche Bindungen, sondern die Subjekte selbst negiert. Die Aufwertung von Bindungen als Fundament subjektiver Entwicklung geht mit komplexen gesellschaftlichen Veränderungen einher und hat tiefgreifende Folgen für unser Menschenbild und Sozialverhalten.

Diese Zusammenhänge möchte ich anhand exemplarischer Beispiele aus der Literatur illustrieren und aus sozialpsychologischer Sicht interpretieren sowie auf aktuelle Veränderungsprozesse und ihre möglichen Folgen verweisen.

*Prof. Dr. Angela Moré ist außerplanmäßige Professorin für Sozialpsychologie an der Leibniz Universität Hannover und Dozentin am Winnicott Institut Hannover. Sie ist Gruppenanalytikerin (SGAZ, D3G) und Mitbegründerin des Gruppenanalytischen Instituts GIGOS. Forschungsschwerpunkte: Transgenerationalität, Schnittstellen von Kultur-, Sozial- und Entwicklungspsychologie, Theorien und Dynamiken von Gruppen, Genderforschung.*

---

*Tilmann Moser*

### **Vielfacher realer und seelischer Heimatverlust: Verwirrung und Zerrissenheit als Schicksal**

Bericht über die Behandlung einer heute 80 -Jährigen Malerin, die sich durch eine Vielzahl von Trennungen und Heimatverlusten einschließlic der wichtigsten ideologischen Fronten vom Tag der Machtergreifung durcharbeiten musste (Beginn der Schwangerschaft in einer "arisch"-jüdisch gemischten Industriellenfamilie).

*Tilmann Moser, Jg. 38, humanistisches Gymnasium, Studium der Literaturwissenschaft in Tübingen, Berlin und Paris, journalistische Ausbildung in Stuttgart, danach Studium der Soziologie, Promotion über Jugendkriminalität. Ausbildung zum Psychoanalytiker am Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt. 1969-78 Dozent dort am Fachbereich Jura. Seit 1978 private Praxis in Freiburg . Arbeitsschwerpunkte: Psychoanalyse und Spätfolgen des Dritten Reiches, Psychoanalyse und Körperpsychotherapie; Psychoanalyse und religiöse Störungen.*

---

*Florian Galler*

### **Gruppenprozess und Aktienbörse 2009 - 2013**

Die Widerstände gegen die Transformation in eine vernünftige Gesellschaft werden anhand des politischen Prozesses in den USA für die Zeit 2009 – 2013 dargestellt. Das politische Geschehen wird dabei in Anlehnung an die psychogene Geschichtstheorie von Lloyd deMause als unbewusster Gruppenprozess verstanden. Nach dieser Theorie wird der zivilisatorische Fortschritt in erster Linie durch psychische Faktoren bewirkt oder zumindest ermöglicht; durch mentale Veränderungen, die von der Entwicklung der Kindheit im Sinn einer grösseren Geborgenheit abhängig sind. Die Widerstände gegen vernünftige Entwicklungen in der Gesellschaft gehen in dieser Betrachtungsweise von dissoziierten Persönlichkeitsteilen der politischen Akteure, wie Politiker, Wähler und Medien schaffend, aus. Der Gruppenprozess spiegelt sich im Verlauf der Aktienbörse wieder. Einwände gegen die psychogene Geschichtstheorie von der politischen Linken und von ökonomischer Seite werden diskutiert. Der Vortrag stellt eine Fortsetzung einer früheren Arbeit von mir dar,

welche 2009 unter dem Titel „Gruppenprozess und Aktienbörse 2002 bis 2009“ im Jahrbuch für Psychohistorische Forschung, Band 10, erschienen ist.

*Florian Galler ist ein 63 jähriger Volkswirtschaftler mit Abschluss auch in Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Er lebt in Zürich und beschäftigt sich seit Anfang der 1980er Jahre mit der Psychohistorie. Er ist Repräsentant des Institute of Psychohistory für die Schweiz und Herausgeber des Psychonomic Newsletter und kann über [floriangaller@bluewin.ch](mailto:floriangaller@bluewin.ch) oder über seine Homepage [www.psychohistory.ch](http://www.psychohistory.ch) kontaktiert werden.*

---

*Merle Hilbk*

## **Trauma und Traum. Russlanddeutsche auf der Suche nach Heimat und Identität in Deutschland**

Junge Russlanddeutsche stehen oft unter einem besonderen Druck: Sie sollen ihre Eltern mit ihrer erfolgreichen „Eingliederung“ für die Leiden der Vergangenheit entschädigen – und sich gleichzeitig mit ihnen, den als Staatsfeinden Verbannten, in einer kollektiven Opferidentität solidarisieren. Ein widersprüchlicher Auftrag, der ihnen die Identitätsfindung und Integration in Deutschland erschwert.

Sie heißen Elena Müller oder Waldemar Kolb – deutsche Namen aus einer Zeit vor dem Krieg, auf die ihre Eltern sie in der Sowjetunion taufen ließen, dem Land ihrer Kindheit.

Die Eltern besaßen einen sowjetischen Pass, in dem nicht nur die Staatsangehörigkeit vermerkt war, sondern auch ihre „Volkszugehörigkeit“: Deutsch.

Ihre Vorfahren waren vor 250 Jahren von der aus Deutschland stammenden russischen Zarin Katharina angeworben worden, um die Weiten des Riesenreiches urbar zu machen.

Im zweiten Weltkrieg wurden sie zu Kollaborateuren und Staatsfeinden erklärt, verbannt und vernichtet. In der Verbannung wurden sie gezwungen, nur noch Russisch zu sprechen und ihre Kinder zu Sowjetmenschen zu erziehen.

Diese Kinder, die zweite Nachkriegsgeneration, wurden von ihren Eltern oft gegen ihren Willen nach Deutschland gebracht, in das Land, das sie nur aus den anekdotenhaften Erzählungen ihrer Großeltern kannten. Aus Erzählungen, die wie eine Verheißung klangen; wie die Verheißung, die seit dem zweiten Weltkrieg in der Sowjetunion in beinahe jeder politischen Rede auftauchte: Morgen wird es besser. Eine besseres Morgen als Ausgleich für die Leiden in der Vergangenheit; Leiden, die vor allem von den Deutschen verursacht worden seien.

So lebten russlanddeutsche Familien in der Sowjetunion mit einer zweifachen Ambivalenz: Mit dem Schuldgefühl, zu diesem Tätervolk zu gehören. Und dem Zwang, ein Sowjetmensch werden zu müssen – und gleichzeitig von der Gesellschaft deutlich gemacht zu bekommen, nie ein richtiger werden zu können.

Schließlich nahmen viele Russlanddeutsche das Stigma des „Deutschseins“ an und definierten sich stolz als Angehörige einer besonderen Volksgruppe.

Nach Deutschland kamen sie schließlich in der Hoffnung, als Deutsche unter Deutschen leben zu können – und wurden zu Russen erklärt, die nie richtig deutsch sein könnten.

Wie gehen russlanddeutsche Jugendlicher mit dieser doppelten Entwurzelung um? Welchen Blick haben sie auf ihre Familien, wie sehen sie sich selbst? Wie sehen wir, die so genannte „Mehrheitsgesellschaft“, sie und ihre Bemühungen, Teil der deutschen Gesellschaft zu werden? Wer unterstützt und hindert wen durch was?

Was tun die „Neubürger“, um in Deutschland Freunde zu gewinnen, sich heimisch zu fühlen? An wen und an was fühlen sie sich gebunden? Wie gehen sie mit der Vergangenheit ihrer Familien um?

Diesen Fragen geht der journalistisch-essayistische Vortrag nach, dessen Kern das große Thema der politischen Psychologie bildet:

Welchen Einfluss hat das politische System auf die Identitätsentwicklung von Individuen? Und welche Rückwirkung hat ihre Identitätsentwicklung auf das politische System?

*Merle Hilbk, 44, ist freie Journalistin und Schriftstellerin in Berlin. Als Politik-Redakteurin der „Zeit“ begleitete sie die Entwicklung der Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und entdeckte dabei ihr großes Thema, das sie auch zu den Fragen zurückführte, die in ihrem Jurastudium nie gestellt wurden: Staatliche Transformationsprozesse.*

*Heute schreibt sie Bücher zu gesellschaftspolitischen Themen und gibt Seminare für deutsche Kriegsenkel und russlanddeutsche Kriegskinder.*

---

*Goetz Steeger*

### **Songs Of Love And Freedom**

Das Aufkündigen von jeder Utopie, Ideologie und damit den Voraussetzungen für gemeinsames Begreifen, Empfinden und Hoffen durch die Postmoderne ließ sich mittels der Popmusik als Massenkultur perfekt installieren.

Die „Songs of Love and Freedom“ des 21. Jahrhunderts sind Distinktionsdarstellungen von Selbstbefindlichkeit, der ursprünglich kommunale, aufklärerische Gedanke des Hip-Hop ist längst von sexistischen Gewalttiraden abgelöst worden, die pseudo-rebellischen Posen langhaariger Metallbands sind bestenfalls Ausdruck des Survival of the Fittest.

Wo sind die undurchdrungenen subkulturellen Nischen, in denen von Solidarität, Empathie oder Hoffnung gesungen wird ?

*Goetz Steeger: Musiker seit vielen Jahren von Avantgarde, Liedermacherei bis Punk, aktuell mit „User“, Zusammenarbeit u.a. als Produzent mit Franz Josef Degenhardt, regelmäßige Musikfeatures als freier Radioautor.*

---

*Anja Röhl*

### **Sie werden nicht mehr frei, ihr ganzes Leben lang nicht**

Bindung in der Nazi-Erziehung, Entwurzelung als gesellschaftliches Phänomen der postfaschistischen Gesellschaft und die transgenerationalen Folgen. - Versuch einer tiefergehenden Entwicklungsanalyse und Herausarbeitung möglicher Aufgaben für die nachfolgenden Generationen heute.

Ausgehend von der Säuglingsbindungsforschung beschreibe ich zunächst die schwerwiegenden Verstöße gegen die natürlichen Entwicklungsbedürfnisse des Säuglings und kleinen Kindes für jede Phase im Einzelnen. Dann beschreibe ich die Umlenkung der verweigerten Bindungsbedürfnisse in den Führerkult durch die NS-Jugenderziehung und analysiere die innerseelischen Folgen dieser staatspädagogisch ausgelösten Phänomene, die in Trauer- und Gefühlsvermeidung und einem Hang zur Abhängigkeit oder einem Problem mit Abhängigkeit bestehen.

Kompensatorisch haben die psychohistorischen Folgen des gewaltsamen Erlebens des Abbruchs all dieser Bindungen (Front-, Feind-, Bomben- und Verlust erleben) dann dazu geführt, dass der äußeren Entwurzelung ein unbewusstes Festhalten an den fremdbestimmten und dem Individuum schädlichen „Wurzeln“ korrespondiert, was u.U. ein Verharren auf früheren Entwicklungsstufen einschließt, und im Nachklang zu schweren Verhaltens- und psychopathischen Störungen führen kann. Aber nicht nur das, auch eine Aufarbeitung im Sinne der reflektierten historischen Analyse, als Voraussetzung für eine Wiederholungsvermeidung kann dann nicht oder nur schwer zustande kommen.

Diese Entwicklungshemmnisse vermitteln sich auf bestimmte Weise den nachkommenden Generationen und führen zu vielfältigsten Störungsphänomenen. Diese können sie nur erfolgreich überwinden, wenn sie die historischen Wurzeln darin erkennen und sie nicht nur allein innerfamiliär oder innerpsychisch zu erklären versuchen.

Gesamtgesellschaftliche Transformationen müssen eine Kritik an den herrschenden pädagogischen Grundauffassungen immer mit einschließen, eine nächste Gesellschaft kann nur so friedlich werden, wie sie ihre Kinder auch mit friedlichen und Empathie fördernden Mitteln zu erziehen anrät. Leider werden heute zunehmend in Deutschland schon wieder gefühlsunterdrückende Erziehungsmethoden empfohlen, diskutiert und angewandt und eine modernere Kriegserziehung wird heute mittels Gewöhnung an das spielerische Töten auf dem Bildschirm in die Kinderzimmer getragen.

Hier müssen wir gegensteuern, indem wir die zerstörerischen Zusammenhänge der letzten „Kriegserziehungsepoche“ konkret aufspüren.

Eine solche Analyse kann privat dazu führen, einen Weg zu finden, auf dem sich die durch diese Phänomene hilflos oder feindlich auseinander entwickelten Generationen innerhalb der Familien wieder freier begegnen könnten.

Politisch-soziologisch kann es durch eine klare und reflektierte, überpersönliche Gegensteuerung vielleicht zur Unterbrechung der transgenerationalen Weitergabe und Befreiung der Individuen von den quälenden Über-Ich-Forderungen vergangener Epochen kommen.

Ich glaube allerdings nicht daran, dass intellektuelle Aufklärungskampagnen allein transformatorische Wunder vollbringen können, allein, weil man oft nicht die Möglichkeiten hat, eine Mehrheit der Menschen zu erreichen, aber der Beginn für eine Änderung des Bewusstseins hin zum kritischen Hinterfragen können solche Bemühungen eventuell sein. In einem zweiten Schritt müssten sich damit konkrete, auch politisch-öffentliche Handlungen verbinden, diese müssten durchaus staatskritisch und unkonventionell sein dürfen.

Ein Beispiel wäre, dass wir als Kriegskinder, als Kinder der Kriegs- und Führerkinder, mit der Erkenntnis der ungeheuer zerstörerischen Macht jener Folgewirkungen, die unabwendbare Aufgabe haben, gegen sämtliche Kriegsvorbereitungen, Kriegsbeteiligungen, Aufrüstungen, Waffenentwicklungen und –käufe des Staates oder intranational operierender Gesellschaften- und Konzerninteressen lautstark im Sinne von Wolfgang Borcherts Aufforderung “Sag Nein!” anzugehen.

Nur wenn wir da Erfolge vorweisen können, wird sich die Last in uns verringern, da wir als Menschen unbewusst mit allen Menschen auf der Welt verbunden sind, und also Gefühlsunterdrückung und Gewalt in jeglicher Form immer irgendwann auf uns, unsere Kinder und Kindeskiner zurückwirken wird. Innerseelisches und Gesellschaftliches beeinflussen und bedingen sich dabei auf vielfältige Weise.

Anja Röhl, Studium Germanistik, Sonderpädagogik, Psychologie, freie Dozentin verschiedenster sozialpsychologischer Bereiche, Fachdozentin für Heilpädagogik, Kulturjournalistin, Buchautorin: Debüt: Im März 2013 ein biografischer Roman über Kindheit in den 50-/60-iger Jahren: Die Frau meines Vaters.

---

Bernhard Wegener

### **Sklaverei, Leibeigenschaft und ihre modernen Ausprägungen**

Es wird kurz die Entwicklung des „Standes“ Sklaverei und der Leibeigenschaft von der Antike bis zur Aufklärung nachgezeichnet. Dabei werden einige typische Sachverhalte und Konflikte herausgearbeitet. Die Beziehung Sklavenhalter : Sklave wird näher angesehen, wobei gegenseitige Pflichten in Augenschein genommen werden, aber auch die Willkür des Besitzers. Es werden verschiedene Typen von Sklaven herausgearbeitet und deren besondere Lebensbedingungen angeschaut. Den Befreiungsbewegungen wird ein Kapitel gewidmet und den Gründen der Entlassung aus der Sklaverei.

Verschiedenen Formen der Sklaverei bestehen noch heute. Die gegenwärtigen Ausprägungen zeigen sich in Arbeitssklaven, Kindersklaven, Sexuallsklaverei etc., wobei einige der heutigen Sklaven wesentlich schlechter gestellt sind als die Leibeigenen am Anfang der Moderne. Leibeigenschaft und geringe Selbstverfügung über die eigene Person haben schwankende Grenzen, was an einigen Beispielen (Wanderarbeiter, Asylanten, Niedriglohnbeschäftigung) deutlich gemacht werden soll.

---

Roland Heinzl

### **Heimat – Geborgenheit im Ungewissen?**

Ich möchte mich in diesem Referat vor allem mit der tiefen Widersprüchlichkeit der Emotionen im Begriff „Heimat“ befassen, die gerade vor dem Hintergrund gewollter oder erzwungener Migrationen und Flucht, aber auch im Hinblick auf die Kinder und Enkel von Vertriebenen eine wesentliche Rolle spielen:

- Auf der einen Seite steht die von der neoliberalen Wirtschaft und vom Zeitgeist der Globalisierung geforderte und von den meisten als sinnvoll erkannte Flexibilität, Toleranz und „Weltoffenheit“ des modernen (oder gar „postmodernen“) Menschen. Viele Friedensorganisationen sind ja ein deutliches Zeichen dafür. Aber auch unser technischer und wissenschaftlicher „Fort-Schritt“ trägt dazu bei, dass wir uns (eigentlich schon seit der Aufklärung) als Vernunftwesen fühlen, jenseits der Scheuklappen traditionalistischer Einengung.

- Auf der anderen Seite scheint bei den meisten Zeitgenossen eine (vielleicht nicht immer eingestandene) Sehnsucht gerade nach dieser Kontinuität und Zugehörigkeit zu einem überschaubaren familiären und kulturellen Umfeld zu bestehen, bis hin zur Wertschätzung von Traditionen und Dialekten.

Wie können wir also wieder zu einem „inneren Mutterboden“ und einer postmodernen Bindungsfähigkeit gelangen, die nicht mehr nur geographisch, kulturell und familiär abgesichert ist?

---

## **Symbolische Maschinen: ein Netzwerk selbstgeschaffener Kunstwerke zur Wiederaneignung eines gentrifizierten Kurortes**

Die marktradikalen und technokratischen Transformationen der vergangenen Jahrzehnte wirken sich massiv auf die symbolische Gestaltung öffentlicher und kommerzieller Bereiche und Lebenswelten aus, im Sinne einer Verarmung und kommunikativen Inkongruenz. Eine solche Form der semiotischen und kommunikativen Zerrüttung und Reduktion soll am Beispiel der "touristischen Destination St. Peter-Ording" dargestellt werden. Dieses altehrwürdige Familienkurbad wird seit der Finanzkrise 2007 / 2008 einer neoliberalen Umstrukturierung unterzogen, die stimmig mit einem Begriff der Stadtteilsoziologie als "Gentrifizierung" bezeichnet werden kann. Der Umbau des Ortes vollzieht sich nicht zuletzt architektonisch, ortsplanerisch und im Rahmen von Marketing und Destinations- und Attraktionsmanagement. Psychohistorisch ist zu konstatieren, daß der Ort zunehmend geschichtsvergessen, gesichtslos und naturentrückt wirkt. Eine technokratische Maschinerie ist über den Ort gekommen und verwandelt ihn zunehmend in ein "Eventgelände" und in einen Durchlauferhitzer für frei vagabundierendes Kapital.

Ausgehend von Konzepten Joseph Beuys' ("soziale Plastik", "gesellschaftliche Wärme"), Sh saku Arakawa's ("Architektur gegen den Tod", "Mechanismus der Bedeutung") und Andy Goldsworthy's ("Landart") soll der Entwurf eines künstlerisch-sozialen Projekts in großen Linien gezeichnet werden, mit der Perspektive einer "Wiederaneignung" eines okkupierten Lebens- und Erholungsortes. Im Zentrum dieses Projekts soll der Begriff der "symbolischen Maschine" stehen, der im Gegensatz zur "technokratischen Maschine" konstruiert wird. Die psychoanalytische Hermeneutik echter Symbole (Ricoeur, Scharfenberg) erweist die Zuverlässigkeit symbolischer Maschinen, während technokratische Maschinen stets mehr versprechen, als sie halten können. Dies soll anhand eines künstlerischen Projekts auf eigenem Grundstück des Referenten exemplifiziert werden. Ideales Ziel ist, die einzelnen lokalen Projekte in St. Peter-Ording zu einem Netzwerk humaner, lebendiger, naturnaher und sozial engagierter Transformation zu verbinden, um den Ort wirklich (progressiv und nicht regressiv) weiterzuentwickeln.

*Bernd Nielsen, Evangelischer Theologe und Pastor, Psychotherapeut, Psychohistoriker seit vielen Jahren; Doktorand mit einer Dissertation als psychohistorischer Studie ("Apokalyptik im Zeitalter der neoliberalen Hegemonie"); Schwerpunkte: religiöse Dualismen, Marktradikalismus, relationale und interkulturelle Ansätze der Psychohistorie, IT-Ökonomie und Kybernetisierung, Kritik der technokratischen Aushöhlung von Demokratie ("Marktstaat"), psychohistorische Studien über Kunst und menschliche Kommunikation; Vorsitzender der GPPP; kierkegor@aol.com*

---

*Thomas Rudek*

## **Mehr Demokratie als bisher wagen - Plädoyer für eine systemrelevante Transformation der repräsentativ-parlamentarischen Parteiendemokratie**

Wichtige strukturelle Voraussetzungen für das Gelingen einer kollektiven, sozial-emanzipatorisch-partizipativen Transformation erfordern nicht nur auf individueller Ebene einen Einstellungswandel, sondern setzen einen Umbruch innerhalb des politischen Systems voraus, dem sich politische Führungskräfte entgegenstellen. Durch die Einführung direktdemokratischer Partizipation auf Bundesebene könnte unter bestimmten Voraussetzungen dem repräsentativ-parlamentarischen System der Parteiendemokratie nicht nur ein wirksames Korrektiv ergänzend zur Seite gestellt werden. Es könnte auch ein längst überfälliger Schritt im Sinne einer relevanten Systemtransformation vollzogen werden. Damit

diese Systemtransformation auch im Alltag aller Bürger ankommt, ist auf die bürgernahe und verfahrensfreundliche Ausgestaltung im Detail zu achten. Basierend auf den unmittelbaren Erfahrungen direktdemokratischer Beteiligungsverfahren in Berlin wird Thomas Rudek das Konzept "Mehr Demokratie als bisher wagen" vorstellen.

*Thomas Rudek, Politikwissenschaftler, Privatisierungskritiker und Verfasser und Sprecher des bisher einzigen erfolgreichen Volksentscheids in Berlin (Offenlegung geheimer öPP-Verträge zur Teilprivatisierung der Berliner Wasserverträge)*  
Kontakt: [ThRudek@gmx.de](mailto:ThRudek@gmx.de) / [www.wasserbuenger.de](http://www.wasserbuenger.de)

---

*Klaus-Jürgen Bruder*

### **Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen**

Ich ordne meinen möglichen Beitrag der Frage 3 (und im weiteren, 4 und 5) der Einladung zum interdisziplinären Gespräch zu:  
"Welche Widerstände gibt es gegen die Realisierung wünschenswerter Transformationen (aus der Sicht meiner Disziplin und meines Arbeitsschwerpunktes)?"

Die Welt steht vor dem Abgrund: ökonomisch, moralisch (Jean Ziegler).  
Und trotzdem machen wir so weiter wie bisher (as usual).

"Wir" das sind selbstredend die, die dazu die Macht und Mittel haben, aber auch wir sind nicht weit davon entfernt (nur die Mittel sind etwas bescheidener, wir sind tatsächlich wie die drei Affen).

Die Psychoanalyse hat dafür den Begriff der Verleugnung verbreitet. Ich möchte zeigen, wie sehr Freud damit ins Zentrum der "Stützen der Macht" getroffen hat.

---

*Julia Kansok-Dusche*

### **Bindung, Entwurzelung und Transformation in Indien, Europa und im Denken Ashis Nandys**

Im dominanten Paradigma einer sich zunehmend transnational strukturierenden Wirtschaft und Politik ist das Werk des politischen Psychologen Ashis Nandy aktueller denn je. Nandy ist ausgebildeter Psychoanalytiker und Professor Emeritus am Centre for the Studies of Developing Societies in New Delhi. Nunmehr 76 Jahre alt, geht es Nandy seit seinem Engagement in den postkolonialen Diskursen der sechziger und siebziger Jahre um die kritische Auseinandersetzung mit Konzepten der westlich geprägten Moderne und ihrer Epistemologien (z.B. Kartesischer Dualismus, Positivismus). Nandy vertieft anhand zahlreicher Beispiele und Beobachtungen (u.a. aus der indo-europäischen Kunst- und Kulturästhetik), wie sich Modernisierungsprozesse und Nationalstaatsbildung auf Gesellschaften auswirken (so z.B. auf die pluralistische Gesellschaft Indiens oder die Gesellschaften Europas). Für den europäischen Diskurs soll der epistemologische Gehalt von Nandys Denken in Bezug auf werkimmanente Deutungen der Begriffe Transformation, Bindung und Entwurzelung fruchtbar gemacht werden. Denn Nandys Narrativ ermöglicht die Imagination einer sozialen Utopie der sog. Dritten Welt ("Third World Utopia"), indem es ethische Prinzipien und psychologische Prozesse thematisiert, welche einen gewaltfreien Dialog zwischen Mittlern alternativer Denktraditionen, Wertvorstellungen und Kulturen ermöglichen oder unterbinden könnten<sup>1</sup>. Menschen, denen sich koloniale Erfahrungen nicht

---

<sup>1</sup> CF, Nandy, A. (1987). Traditions, Tyrannies and Utopias. Essays in the Politics of Awareness. Oxford: New Delhi. Page 20-38.



aus der Betroffenen sondern aus der Beobachter- oder gar Akteursperspektive vermitteln, dienen Ashis Nandys Analysen einer kritischen Auseinandersetzung mit Chancen und Grenzen von durch globale Netzwerke forcierten Transformationsangeboten und -zwängen und damit einhergehenden Erfahrungen von (un-)freiwilliger Bindung und Entwurzelung. Das geplante Referat analysiert Nandys Werk in Beziehung zu den drei Kernkonzepten der 28. Jahrestagung der GPPP: Entwurzelung, Bindung und Transformation. Dazu werden drei Beispiele aus der Früh-, Mittel- und Spätphase von Nandys Werk rezipiert<sup>2</sup>, Veränderungen seines Narrativs kontextualisiert, mit Kernanliegen von Nandys Forschung in diesen Schaffensperioden verknüpft und mit Beispielen aus indischen und europäischen Lebenskontexten veranschaulicht. Die Referentin wird Ashis Nandy zu einer zeitgenössischen Deutung der Begriffe Entwurzelung, Transformation und Bindung befragen und die Ergebnisse dieses Interviews im Referat vorstellen.

*Julia Kansok-Dusche schloss 2005 ihr Studium in Psychologie (Universität Leipzig) ab. Sie sammelte 8 Jahre Erfahrung in der Wirtschaft (Personalwesen, Europa, Indien, China) und studiert seit 2010 Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Fernuniversität Hagen (BA voraussichtlich 2014). Sie verfolgt Erkenntnisinteressen an der Schnittstelle zwischen Psychologie und Politik und beginnt ein Promotionsprojekt.*

---

<sup>2</sup> 1980s: Nandy, A. (1987), ibd. 1990s: Nandy, Ashis (1995, 1990]). The savage Freud and Other Essays on Possible and Retrievable Selves. New Delhi: Oxford University Press. 2000s: Nandy, Ashis (2007a) "Humiliation. The politics and cultural psychology of the limits of human degradation," in Time Treks. The Uncertain Future of Old and New Despotisms. Calcutta: Seagull.